

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße №. 62.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Buchhändler, entgegengenommen.

Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 4 Gr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Gr.

Eigentum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Wie diese Zeitung erscheint bei Mal...
Wochentlich und zwar: Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabends Abends.

Abonnements-Preis
In Berlin incl. Bringerlohn viertel-
jährlich pränumerando 1 1/2 Gr., monatlich 5/8 Gr., einzeln Nummern
10 Gr.; bei den Postämtern in Preußen
12 Gr.; bei den außerpreuss. Postäm-
tern in Deutschland gleichfalls 12 Gr.
(86 Kreuzer sächs. Wäse.)

Für den Monat Juni kann jetzt auswärts bei sämtlichen Post-Anstalten auf den

„Neuen Social-Demokrat“

abonnirt werden. Auch für Berlin beginnt ein Monatsabonnement, und nehmen alle Expeditionen und die Expedition des Blattes Bestellungen entgegen. — Wir ersuchen daher die Parteigenossen, diese Gelegenheit zu einem möglichst zahlreichen Abonnement zu benutzen, um Irrthümer der Postbeamten zu vermeiden, ausdrücklich den „Neuen Social-Demokrat“ in Berlin zu bestellen.

Die Redaktion.

König Belfazer

machte ein herrliches Mahl seinen Gewaltigen und Hauptleuten und er soff sich voll mit ihnen — so beginnt die urwüchsig naive Historie, welche so manches Kinderherz mit Grauen erfüllt hat; dem sträflichen Uebermuth folgt das verhängnißvolle Mene Tekel und zum Schluß heißt es kurz und bündig: des Nachts aber ward König Belfazer erwürgt.

Es ist wahrlich naheliegend genug, an diese alte Historie zu denken, wenn wir das tolle Getriebe des modernen Gründergeschwinds betrachten. Es ist ein Belfazermahl, und schon glüht in Flammenschrift das verhängnißvolle Mene Tekel inmitten der im Goldburst Verankerten. Die Börse ist der Tempel, das Palais des Gründers ist der Prunksaal des Belfazer der Gegenwart, und die entnervte Schlemmerrotte, welche sich um den Götzen Mammon und um die Tische beim Prassermahle drängt, steht den chaldäischen Hauptleuten, über welche der alte Prophet Daniel sich so arg erzürnte, an Tollheit und Gemüthsucht wohl in Nichts nach.

Diese setzten ihr Schlemmen und Prahlen noch fort, als schon das Perserheer die Mauern Babylons bestürmt hatte, bis endlich das Schwert sie hinwegwüthete. Seine unsauberen Früchtchen der Gründerrotte aber jobbern und renommiren fort, trotz des „Börsenkrachs“, inmitten der allgemeinen Noth, und auch ihr Treiben wird nicht eher enden, als bis der „Krach“ unbarmherzig sie Alle vernichtet.

Als vor wenigen Tagen gelegentlich der Debatten im preussischen Landtage wir den Krieg Knäppel-Laskers mit Gründer-Putbus beobachteten, und die gesammte liberale Presse in stilllicher Entrüstung ihr „Steinige ihn“ krächzte — da schwiegen wir. Nicht etwa, weil wir Mitleid mit dem hochgestellten „Gründer“ hatten, sondern weil wir uns nicht entschließen konnten, in so miserabler Gesellschaft, wie es die liberale Presse ist, in den Verdammungschorus mit einzustimmen; die Moralprediger selbst waren so charakterlose Subjekte, daß sie das Moralpredigen dadurch in Mißkredit brachten.

Nun, die Tagesereignisse haben unsere Ansicht glänzend gerechtfertigt. Kaum war eine Woche verstrichen, seit der Fürst Putbus von der gesammten Presse seines „Gründens“ halber so schlecht gemacht worden war, daß kein Hund von ihm ein Stück Brot nahm, und schon drängte sich das Literatengeheiß in hellen Haufen zu einem Gründer-Schmause herbei, welchen er gab. Es handelte sich um das „Flora“-Etablissement. Eine Gründung vom reinsten Wasser ist es; die Aktien stehen weit unter Pari, die Gebäude sind schon einmal eingestürzt; kurz, weder die Geschichte des Baues, noch die der Spekulation läßt etwas zu wünschen übrig. Aber es gab ja Lederbissen, es stieß Wein in Strömen, der hochgeborene Herr wird auch mit dem Golde nicht geküßelt haben, und so summten denn die Schmeißfliegen der Presse zahllos herbei; sämtliche Einladungskarten an Berliner Zeitungen fanden ihre hungrigen Abnehmer, bis auf eine, die — Ironie des Schicksals — dem „Neuen Social-Demokrat“ überhandt war.

Es war — wir glauben uns diesen Ausdruck erlauben zu können — ein Belfazermahl im Kleinen, wie die Orgie der Börse eins im Großen ist. Wenn wir auch nicht so unmaßstäblich sein wollen, Luther's derbe Worte anzuwenden: „Und er soff sich voll mit ihnen“ — so steht es doch fest, daß die vom Champagner erhigten Köpfe der Gäste des edlen Gründers auf die absonderlichsten Dinge verfielen und die Zeitungen von der fromm-katholischen „Germania“ bis zur röthlichen „Tribüne“ stiegen über von Lohndelei. — Armer Lasker! — Dein Knäppel thut selbst „Gründern“ nicht weh!

Der Redakteur der „Germania“ leckte sich jedenfalls noch den Mund, als er niederschrieb: „Ein improvisirtes Buffet trug eine hübsche Kollektion kalter Gerichte, wie Sardinen in Del, Anchovis, Hummer, Lachs, Nehräden, Gsflügel, Schweinebraten, Roastbeef, Nixpickles, Salate, Pasteten, Saucen, Käse u. s. w., und Jeder streckte nunmehr die Hand aus nach der bereiteten Speise.“ — Und die „Tribüne“ berichtet, daß die geistige Speise neben der Leiblichen nicht fehlte. Wie sich König Belfazer jedenfalls einen Hofnarren gehalten, so hatte sich auch Fürst Putbus einen Bruder Lustig verschrieben, den „bekanntem“ Nathan Schlesinger. Und die „Tribüne“ meldet: „Die überaus gehobene Stimmung der Zuhörer kam auch dem dritten Redner, dem Hrn. Nathan Schlesinger, zu Statten, der Allerlei sprach und die Flora auf Kosten der Social-Demokraten lobte, was ihm viel Applaus einbrachte. Die Musik spielte dazu von Rossberg: Flora's Erwachen, Concert-Polka. Nachher gab eben dieselbe zum Besten: Ascher's fanfaro militaire, aber das fanfaro wurde überdönt von Nathan Schlesinger und seinen geistig eben so aufgeregten Freunden.“ Wenn also auch der Daniel fehlte, so war der Nathan doch am Platze und citirte sein Mene Tekel.

Der Champagnerrausch wird nicht allzugerung gewesen sein; sonst möchte der Applaus der gerupften Aktionäre und überglücklichen Gründer bei dem Citiren des rothen Gespenstes mager genug ausgefallen sein. Aber so tanzte man lustig auf dem Vulkan und klümmerte sich wenig darum, ob nicht bald das Ende dieser Wirthschaft mit großem „Krach“ bevorsteht.

Hier prassende „Gründer“ mit ihren Prestetrabanten, dort arbeiteloze Arbeiter, die Opfer der Krise; hier schallende Hochs auf das Kapital und Spottreden auf die Social-Demokratie, dort die Seufzer des nothleidenden Volkes; ist das etwa kein Belfazermahl und ist das kein Mene Tekel?

Die besoffenen Chaldäer haben ein gar jämmerliches Ende genommen; wie wird es unsern Gründern noch ergehen, uns dünkt, es kommt noch ein „Krach!“

Ein Stück socialen Elends

spiegelte sich in einem am vergangenen Sonnabend vor der vierten Kriminaldeputation des Berliner Stadtgerichts verhandelten Diebstahlsprozesse ab. Auf der Anklagebank erschien der Arbeiter Kloy. Seit acht und zwanzig Jahren war derselbe in der Vorfis'schen Fabrik beschäftigt gewesen. Er hatte sich während dieser langen Zeit nicht den geringsten Fehltritt zu Schulden kommen lassen, sondern war stets als der treueste und redlichste Arbeiter der Fabrik bekannt.

Jedoch schon vor Jahren gerieth er ohne sein Verschulden in das tiefste Unglück. Bei einer der schwersten und anstrengendsten Arbeiten passirte es ihm, daß er ein Bein brach und daher wochenlang verdienstlos krank zu Hause liegen mußte. Seine ohnehin schon zahlreiche Familie gerieth dadurch auf längere Zeit in die fürchterlichste Noth.

Doch der Beinbruch wurde geheilt und Kloy konnte in der Vorfis'schen Fabrik weiter arbeiten. Aber nur ein Jahr verging und ein noch schwererer Unfall als der erste betraf ihn. Er erhielt bei der Arbeit eine Verletzung am Kopfe, welche ihn wie-

derum zwang, die Arbeit aufzugeben. Das Uebel verschlimmerte sich binnen kurzer Zeit dermaßen, daß Kloy sogar in Folge dessen das linke Auge einbüßte.

Dieses Gebrechen, sowie verschiedene kleinere Verletzungen, die ihn ebenfalls während der Arbeit in dem Vorfis'schen Etablissement betrafen, mußten natürlich seine Arbeitskraft ungemein schwächen, und er sah sich daher genöthigt, Alles aufzubieten, um seine zahlreiche Familie nicht verhungern zu lassen. Zwei bis drei, höchstens drei und einen halben Thaler, konnte er mit Mühe und Noth verdienen; was für einen Familienvater in Berlin hinreicht, um mit den Seinen nicht gänzlich zu verhungern.

In dieser Noth fiel es ihm ein, daß er ja manchen Feiertag, wo er nicht zu sehr ermattet und überanstrengt nach Hause käme, noch etwas arbeiten könne, um sich vor dem äußersten Mangel zu schützen. Jedoch dazu bedurfte er eines Löthkolbens, und einen solchen sich anzuschaffen, fehlten ihm alle Mittel. — In der Vorfis'schen Fabrik gab es so viele Abfälle, welche meist nicht verworthen wurden und herrenlos in den großen Räumen des Etablissements allmählich verloren gingen. Ohne sich einer Schuld bewußt zu glauben, nahm Kloy daher aus der Werkstatt, wo er arbeitete, einige Kilogramm Kupferabfälle, um sich einen Löthkolben daraus zu verfertigen.

Jedoch einer seiner Kameraden, der dieses bemerkt hatte, zeigte es sofort Herrn Vorfis an, der nicht nur Kloy auf der Stelle unter harten Worten entließ, sondern sogleich einen Antrag auf Bestrafung stellte. Kloy erschien vor Gericht; er erzählte den Thatbestand bis zum Kleinsten herab und verlangte sogar persönlich seine Bestrafung. Der Gerichtshof erkannte auch wirklich eine mehrtägige Gefängnißhaft, die der Unglückliche auf der Stelle freiwillig antrat.

Dieser Vorfall, so wenig er auch darauf Anspruch machen kann, in der Tagespresse eine allgemeine Sensation zu erregen, wirkt doch wieder einen recht dunklen Schatten auf unsere heutigen Zustände.

Man rühmt in unserer Zeit mehr denn je die Freiheit und die bevorzugte sociale Stellung, die der Arbeiterstand genießen soll; die Freizügigkeit, wird gewöhnlich als der Schlüssel bezeichnet, welcher den Arbeitern Eingang zu einem irdischen Paradiese verschaffen soll. Er besitzt freilich ein Recht darauf, aber wie selten die Freizügigkeit den Arbeitern zum Vortheil gereichen kann, steht ein Jeder leicht ein.

Doch wenden wir uns noch einmal zu unserem soeben besprochenen Vorfalle zurück. Was wir an ihm besonders in Betracht zu ziehen haben, ist, daß solche bedauerliche Ereignisse, abgesehen von den unzähligen anderen, welche entweder gar nicht an die Öffentlichkeit dringen oder sogar absichtlich totgeschwiegen werden, ein Anzeichen sind, wie sehr wir uns schon dem Abgrunde socialen Elends genähert haben.

Mehr als früher ist in unseren Tagen die Freiheit des arbeitenden Volkes gefährdet. Die zu den Bedürfnissen in keinem Verhältnisse stehenden Arbeitslöhne müssen notwendig, falls nicht darin ein Umschwung zu Gunsten des Arbeiterstandes eintreten sollte, das Elend und die Noth unter dem Proletariat steigern helfen.

Sehen wir es in dem soeben besprochenen Falle nicht deutlich, wie selbst die ehrlichsten und treuesten Arbeiter, ohne ihr Verschulden, mit Weis und Riad verhungern müssen; wie sie, die Jahre lang „treu und redlich gedient“, zuletzt durch den Drang der Noth zu einem kleinen Fehltritt verleitet, schwer dafür zu büßen haben. Wer zahlt ihnen nur einen Pfennig, wenn sie ohne ihr Verschulden krank und hilflos auf dem Straßenpflaster liegen? Wer giebt ihnen lohnende Arbeit, wenn sie ihre Gesundheit, ihre Gliedmaßen in den Fabriken verloren haben?

Wir können keine Antwort darauf finden. Wie einst der edle römische Volkstribun Tiberius Gracchus in bitterem Schmerze ausrufen mußte, daß die Männer, welche die ganze Welt erobert, keinen Fußbreit Erde ihr eigen nennen könnten, daß sie heimath-

los und hungernd in der Heimath umherirren müssen, so können wir vom heutigen Lohnarbeiter sagen, daß auch ihm nur wenig mehr als Luft und Licht gehört, und auch dieses nur in dem beschränktesten Maßstabe.

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Juni.

Daß nicht allein in Deutschland die Spitzen der Aristokratie, wie ein Fürst Putbus und andere hochgestellte Persönlichkeiten, Großes im Eisenbahnschwindel zu leisten im Stande sind, wird jetzt durch verschiedene Petersburgscher Enthüllungen konstatiert, welche die russische hohe Beamtenwelt und Aristokratie im größten Maßstabe der ausgedehntesten Betrügereien zeigt. Die Schwindelereien nämlich in der Verwaltung der Hauptgesellschaft russischer Eisenbahnen, welche durch den bekannt gewordenen Bericht einer im vorigen Jahre niedergesetzten Revisionskommission zur Revidirung der der Gesellschaft gehörigen Magazine auf der Nicolai- und Warschauer Bahn in die Deffentlichkeit gekommen, sind so kolossal und in so ungeheurer Weise ausgeführt worden, daß es das Glaubhafte beinahe überschreitet. Das Reglement über die Verwaltung der Magazine der Gesellschaft ist von den Beamten absolut gar nicht beobachtet worden; das Inventarium des Hauptmagazins fand die Revisionskommission unrichtig angeführt; in den Materialbüchern fehlten die Notirungen über Einnahmen bereits seit neun Monaten, über Ausgaben waren sie noch längere Zeit im Rückstande. Die Bücher existirten überhaupt nur zum Schein und Kontrollunterschriften und Contrassignaturen fehlten ganz. In fünf Magazinen allein schon zeigte sich ein Fehlen von Gegenständen für 604,862 Rubel, abgesehen davon, daß der Nominalwerth der Inventurbücher nicht im Entferntesten den faktischen Werth repräsentirt. Das nach dem Reglement der Magazinverwaltung jährlich aufzustellende Budget war niemals aufgestellt worden; an Steinkohlen allein fehlten 42,000 Pud oder 14,000 Ctr.; von einer Summe von 525,000 R., bestimmt zur Beschaffung von Schlafwaggons, war gar keine Spur mehr vorhanden; für überretatmäßige „Belohnungen“ an die Beamten waren 167,000 R. verausgabt, und kurz, die Unterschlagungen der Beamten erreichten nahezu die Summe von 2,000,000 Rubel. Die Angelegenheit erregt ein kolossales Aufsehen, um so mehr, als gerade der Chef der Exploitation der Warschauer Bahn, Herr Alquia, und verschiedene hohe Verwaltungsbeamte plötzlich vor Kurzem ihr Amt niedergelegt, d. h. ehe der Bericht der Revisionskommission bekannt wurde. Allerdings ist schon in den letzten Tagen des Mai eine Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft anberaumt worden, um den Unterschlagungen auf die Spur zu kommen. Jedoch, es ist wohl leicht voranzusehen, daß bei einer derartigen Untersuchung nie ein Resultat zu Tage gefördert werden wird. Das alte Sprichwort wird sich auch wieder bewahrheiten, daß nämlich die großen Diebe andrücken und die kleinen gehängt werden; — Auch ist neuerdings die allgemeine Wehrpflicht in Rußland eingeführt worden, und zwar, wie im deutschen Reich, von dem vollendeten 20. Lebensjahre an. Nach den jüngst stattgehabten Abschätzungen über die Friedenspräsenzstärke der russischen Armee beläuft sich die Zahl der aktiven Soldaten auf gegen 900,000 Mann. Welchen Impuls diese Vermehrung der russischen Armee auch auf die anderen Staaten

Europa's ausüben wird, da sicher keine der ersten Großmächte hinter Rußland in diesem Punkte zurückstehen gedenkt, läßt sich leicht berechnen.

Wiederum ist ein neuer Transport von gefangenen französischen Communisten nach Neu-Caledonien eingeschifft worden. Das Transportschiff „Voire“ hat in diesen Tagen von der Insel Aix eine neue Serie solcher Unglücklichen an Bord genommen und befindet sich mit ihnen schon jetzt auf hoher See. Die Behandlung dieser Gefangenen auf Neu-Caledonien soll in Folge der Flucht von Rochefort und seinen Gefährten eine wahrhaft entsetzliche und barbarische geworden sein. An ein Entweichen von diesem zweiten Cayenne ist jetzt natürlich gar nicht mehr zu denken.

Ueber den alten Freiheitkämpfer Garibaldi laufen gegenwärtig beunruhigende Gerüchte durch die Presse. Schon vor längerer Zeit hatte sich Garibaldi nämlich eine nicht geringe Erkältung zugezogen, welche ihn zwang, das Zimmer zu hüten. Seit einigen Wochen hat sich die Krankheit jedoch dermaßen gesteigert, daß auf seine Wiedergenesung nicht mehr zu hoffen ist.

* Die „Times“, die sich schon seit längerer Zeit durch verschiedene Betrachtungen über die stehenden Heere Europa's ausgelassen hat, schreibt in einer ihrer letzten Nummern: „Unser gegenwärtiger Frieden ist buchstäblich ein solcher, wie ihn die Welt nie vorher gekannt hat. Es ist ein Frieden nicht allein voll gegenseitigen Argwohns und Mißtrauens, sondern einer, der eine ebenso große Würde involvirt, als Europa insgesammt je als die Kosten eines Krieges getragen hat und der demgemäß lange auf seinen Hülfesquellen lasten und seinen Fortschritt hemmen wird. Die schlimmste Phase des Falles ist, daß der Prozeß, der nun im Gange ist, scheinbar ohne Ende fortgehen und jedes neue Jahr die Uebel derjenigen, die ihm vorangegangen sind, nur vergrößern mag. Wir sprechen noch immer von Frieden und Fortschritt, aber der Friede ist seiner gewohnten Segnungen beraubt worden, und der Fortschritt hat uns hauptsächlich befähigt, der Vorbereitung für gegenseitige Zerstörung mehr Geld und größere Anstrengungen zu widmen. Ist das Europa der Jetztzeit, so mögen wir wohl fragen, weiser und besser als das Europa unserer Vorfahren? Sind seine Nationen nun dem Kriege weniger ergeben als in der Vergangenheit? Sind seine Staatsmänner weniger schuldbar für das traurige Verbrechen, seine schlimmsten Neigungen zu ermuntern und gegenseitige Zweifel und Besorgnisse, die nicht weniger verderblich sind, weil sie unbedingt grundlos sind, zu fördern? Das Uebel ist bereits so groß, daß es kaum möglich ist, dasselbe zu überwinden, und es ist keine nahe Aussicht vorhanden, daß es schnell vorübergehen oder in irgend einem bedeutenden Grade sich vermindern wird. Es nimmt vielmehr tagtäglich mehr und mehr überhand. Die Ursachen, welche es erzeugt haben, sind noch immer ungehemmt im Werke. Die neue militärische Organisation Rußlands, die drei Millionen Soldaten in's Feld zu stellen verspricht, wird der militärischen Organisation Deutschlands ohne Zweifel einen weiteren Impuls verleihen und in derselben Richtung durch Deutschland auf alle die größeren Staaten Europa's agiren. Die meisten anderen Uebel haben zum mindesten einige Tendenz, sich selber zu kuriren, aber hier ist keine solche Hoffnung vorhanden, sondern nur die Aussicht auf eine fortwährende und unbegrenzte Verschlimmerung. Europa bestrebt sich noch immer, die Zahl seiner effektiven Soldaten zu erhöhen. Sein gegenwärtiger Zustand ist kaum etwas Anderes, als

der des tatsächlichen Krieges. Seine Heere stehen gegen einander geschaart, obwohl keines derselben über seine eigenen Grenzen hinausgegangen ist. Der moderne Krieg ist lange eine Frage vergleichender Hülfesquellen gewesen, und mit denselben wird während der Dauer des Friedens ein so verschwenderischer Aufwand getrieben, als ob der bloße Name des Friedens aufgegeben worden wäre. Wenn einem solchen Stande der Dinge fortzubauern gestattet wird, wird es eine Schande für europäische Staatsmänner sein. Auf ihre Schultern ist der wirkliche Tadel zu wälzen. Welchen Ursachen alles dies auch zuzuschreiben ist, gleichviel, die Thatsache bleibt, daß das geschriebene Uebel Wert fast größer, als irgend eines ist, durch welches die Welt gelitten hat, und daß demselben schwer abzuhelfen ist. Unsere Hoffnung muß sein, daß die großen Nationen ihrer jetzigen Thorheit entwachsen und ihre Aufmerksamkeit würdigeren und nutzbringenderen Zielen zuwenden werden, und wir wünschen nur, daß wir irgend welche Zeichen wahrnehmen könnten, die eine so wichtige Umwälzung nahe Aussicht stellen würden.“

Wenn auch die „Times“ noch lange nicht die Gefahr den Militarismus geißelt, so bemerkt doch schon, daß selbst denen, die noch vor wenigen Jahren so eifrig für Flinten und Kanonen in's Feld stiegen, der Militarismus und die durch ihr bedingten Zustände drückend zu werden anfangen. Rathlos energisch demselben entgegenzutreten und ihn auf dem Wege der Gesetzgebung zu bekämpfen, dazu fehlt diesen Schwärmern der Muth.

Vereins-Theil.

Der Delegirte zur Generalversammlung für Hannover heißt nicht Tadel, wie fälschlich in der letzten Nummer angezeigt war, sondern selbstverständlich Tölkke.

Hannover, 31. Mai. (Volksversammlung.) Gestern fand im Saale des Ballhofes eine vom Vereinspräsidenten einberufene Volksversammlung statt, zu welcher sich die Arbeiter und Handwerker Hannovers massenhaft eingefunden hatten. Das Bureau wurde durch Acclamation aus dem Vereinspräsidenten und Vereinssekretär zusammengesetzt. Die Punkte der Tagesordnung: „Kapital und Arbeit“, „Untergang des Mittelstandes“, die „Arbeiter und die Arbeiterbewegung“, sprachen Fröhlich, Winter und Passelmann vor, sowie Fröhlich, Fleisemann und Keimer als Moderatoren unter allgemeiner Aufmerksamkeit und öfteren Unterbrechungen. Folgende Resolutionen wurden gefaßt: 1) Der zwischen Kapital und Arbeit, der sich mit der stetigen Entwicklung der heutigen Produktionsweise mehr und mehr geltend macht, und dadurch immer neue Noth und neues Elend der Arbeiterklasse erzeugt, findet nicht eher ein Ende, als bis die Vorkämpfer der Arbeiter, die Produktivgenossenschaften mit Hilfe, überall eingerichtet und dadurch angebahnt die Organisation der Arbeit durch die rasstlose socialistische Agitation Wirklichkeit geworden sind. 2) Der Untergang des Mittelstandes ist eine natürliche Folge der Konkurrenz der Großproduktion dem kleinen Handwerke gegenüber. Da die Produktion durch die Theilung der Arbeit aber neue Bedürfnisse schafft, so wäre es ein Rückschritt in der Kultur, dieselbe an sich zu bekämpfen. Es liegt vielmehr Interesse der Arbeiter, die Großproduktion in die Hände der Arbeiter zu bringen, und hierzu sollte der Mittelstand, wie oben gesagt, der Konkurrenz der Großproduktion, im eigenen Interesse Hilfe leisten. 3) Da die Gesetzgebung durch Einführung eines Normalarbeitstages möglichst kurzer Arbeitszeit, durch Abschaffung der Frauen-, Jugend- und Sonntagsarbeit den Arbeiterkapitalen auch die der gegenwärtigen Produktionsweise schwächt und die bessere Entwicklung der gesammten Arbeiterklasse gefördert werden; da ferner nur die Gesetzgebung Mittel und Wege schaffen kann, Produktivgenossenschaften den Vorkämpfern Kasse's einzurichten und die Organisation der Arbeit herzustellen, die allein das Heil der Arbeiter bedingten, ist es Pflicht aller Arbeiter, Handwerker, Beamten, aller Decker, die unter dem Drucke der Konkurrenz

Jean Jacques Rousseau.

(Geboren 1712, gestorben 1778.)

Die französische Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts, so kräftig sie auch in nicht wenigen Beziehungen verrotheten und veralteten Zuständen entgegengetreten war, hatte doch vielfach einem Egoismus Bahn gebrochen, der alles Ideale, alle Moral in Zweifel stellte und erschütterte. Ein Voltairer, Diderot, Helvetius und Andere mehr oder minder bedeutende Philosophen und Schriftsteller der französischen Nation waren es hauptsächlich, die diesen neuen Idee Eingang verschafft, zugleich aber auch damit eine frivole Moral großgezogen hatten. Diese Abergaben hatten schnell in den höheren und höchsten Ständen Wurzel gefaßt, um so mehr als dieselben noch Niemand, einige Ignorante und samaritanische Priester ausgenommen, mit Erfolg zu bekämpfen im Stande gewesen war.

Doch plötzlich, zu Anfang der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, erhob sich eine Stimme, so mächtig und kräftig, daß sie all den Lärm jenes Jahrhunderts übertrante. Es war dies Jean Jacques Rousseau. Man hatte sich unvorbereitet der Bewegung, welche die Gesellschaft mit sich forttrieb, einen Mann, einen einzigen Mann entgegenstellen sehen, und dies war ein armer Genfer, der ein Bagabund, der ein Bettler und ein Laial gewesen war. Unsterblicher und unglücklicher Jean Jacques Rousseau! Als er von Dorf zu Dorf umherirret war, sein Elend über sein Sinnes und Examen vergriffend und an die Thür der Frau v. Warens kam und, ohne es sich zu versehen, davor zitterte, das versprochene und erwartete Stück Brot nicht zu erhalten wer hätte ihm da sagen können, daß er einstmal, die Feder in der Hand, diese säkularische Veredlung der Tribune besäßen werde, zu Reden, an denen sich die Menge berauschte; daß er

einst den Ruhm haben werde, die Eifersucht Voltairer's zu erwecken; daß er seine Zeit zwingen werde, einen Augenblick wenigstens zwischen ihm und so vielen berühmten Philosophen zu schwanken; daß seine Schriften später der Kataklysmus sein werden, aus dem die Tribunen der großen Revolution die Kraft schöpfen würden, die Bewegung der ganzen Welt zu erwecken und zu beherrschen?

Bei Rousseau kontrastirt Alles mit dem Geiste seiner Zeit! Man erhob damals maßlos die Vernunft, welche scheidet; er sprach für das Gefühl, welches nähert und vereint. Mitten unter den Aposteln des Egoismus dachte er an den Nazarener, der die Bruderliebe gepredigt hatte, und die Heiligkeit des Evangeliums sprach ihm zum Herzen.

Darum Rousseau's Haß gegen die kalte, herlose Philosophie seiner Zeit. Er griff die Philosophie seiner Zeit im Namen der Zukunft an. Und dies war kein kleines Unternehmen. Denn die Philosophen bildeten einen furchtbaren Bund, da der Rationalismus sie nur trennte, wenn es sich darum handelte, zu bekämpfen, und ein Band für sie war, um zu vernennen und zu zerstören. Sie beherrschten anßerdem die öffentliche Meinung; sie beherrschten sie unbeschränkt durch die Bücher, durch das Theater, durch die Poesie.

Man mußte das große Mittel ihres Einflusses, die Wissenschaft und die sogenannte schöne Literatur, in Mißkredit bringen; Rousseau versuchte es, und sein erstes „Discours“ entschied über sein Leben. In dieser Abhandlung belämpfte er nicht den oder jenen Philosophen, dieses oder jenes System; seine Angriffe mit einer unerhörten Kühnheit verallgemeinernd, bot er der Intelligenz selbst auf dem Throne der öffentlichen Meinung, den sie bestiegen hatte, die Stirn; er wagte, Rechenkunst vor ihr zu fordern, aber die Art und Weise, wie sie ihre Macht ausübte; er warf den Wissenschaften vor, bis da-

hin nur der Verbreitung der Lüge gedient, den Klüften Sitten verborgen, den pomphaften und leeren Reden mächtig die Achtung erworben zu haben; und indem er so weit erhob, die Aristokratie des Geistes für unwürdig zu halten, sprach er den Satz aus, daß die Unglücklichen unter den Menschen durch die Ansehung des Talentes die Geringschätzung der Tugend eingeführt worden sei.

Ein ungeheurer Aufruhr entstand in der Republik der Wissenschaften; das hatte Rousseau gerade geköpft. Grunde konnte er das Anathema, welches er gegen die Wissenschaften und Künste schickte, seiner Absicht nach nicht fähne und glänzende Taktik sein. Noch stärker trat in seiner Letztreda d'Alembors sur les spectacles bald beschäftigten sich die Geister mit diesen unerhörten Paradoxen; die Philosophen fühlten recht wohl, daß die Herzen ihres Reiches angegriffen werden sollten, und ten sich bereit, Rousseau mit ihrer Rache niederzulegen. Der Krieg wurde erklärt und Jean Jacques nahm an, indem er der Philosophie des Egoismus das Recht der Freiheit, Gleichheit und Verbrüderlichkeit aller Völker gegensetzte. Er war der Vorläufer des Socialismus, war sein Unglück und sein Ruhm.

Aber hat Rousseau nicht in einer Abhandlung, die bewundernswürdiger Veredlung und Gütigkeit geschriebe, Vorträge und den Glanz des Naturlebens gefeiert? nicht, als er Regeln der Erziehung vorzuschlagen hat, Schülern gelehrt, sich fern vom Verkehr mit den Weisen zu halten? Bewundern wir hier!

Im 17. Jahrhundert hat der bekannte französische Philosoph ein Stück geschrieben, das ewig fortleben wird, eine der feierlichsten und würdevollsten Bewunderungen jemals in der Welt erschollen sind. Er bringt den

... durch rege Agitation darauf hinzuwirken, daß
... allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für alle gesch
... Körper eingeführt werde, und daß in dieselben nur
... gewählt werden, welche unerschrocken für das Recht
... Arbeit eintreten.“ Diese Resolutionen wurden sämtlich
... angenommen, und schloß die Versammlung mit
... vom Präsidenten angeregten doanernden Hoch auf den
... deutsch. Arb.-Berein Eine Fellerfassung für die
... Reglementen ergab circa 28 Tplr. D.

Berlin, 2. Juni. (Zur Beachtung für die Akkord
... und Bauarbeiter.) Die Generalversammlung
... Mitglieder des Berliner Akkordträgers und Bauarbeiter-
... welche am Mittwoch, den 26. Mai, stattfand, hat
... beschlossen, die Mitglieder Woltersdorff, Kreuz und
... wasser, weil sie an der Organisation des Vereins sich ver-
... haben und sogar direkt gegen den Verein agitieren,
... aus demselben für immer als für ausgeschlossen zu
... Der Vorstand.

Berlin, 30. Mai. (Allgemeiner Schuhmacherver-
... Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der ehemalige
... die Vereinsunterschlüssel, welche derselbe bis dato dem
... vorenthalten, nunmehr an uns zurückgegeben hat.
... sind daher sämtliche Vereinsunterschlüssel zurückgegeben und sind
... nach vorhergegangener Revision sämtliche Bücher,
... Statuten u. s. w., sowie auch noch 8 Tplr. 28 Sgr.
... Baarbestand der Kasse ausgeliefert. Wir sind nun folglich
... in der Lage, aber etwaige früher eingezahlte Gelder
... zurück zu geben. Nachmals bringen wie den Mitgliedern
... am 14. Juni in Hannover stattfindende Generalversamm-
... in Erinnerung, und ersuchen somit um rechtzeitige Ein-
... der Beiträge. Diejenigen Orte, welche in neuerer
... ihren Beitrag zum Verein angezogen haben, mögen so
... wie möglich ihre Beiträge nebst Mitgliedslisten ein-
... damit dieselben noch auf der Generalversammlung
... Mitgliedslisten vertreten werden können. Die Wohnung
... Hauptgeschäftes H. Roglin ist: Ritterstr. 35.

H. Deter, Vorsitzender, Kochstr. 11.
NB. Da die Abrechnungen bis zum 14. Juni angefer-
... sein müssen, werden die Beitragsammler ersucht, die noch
... rückenden Beiträge für April und Mai bis zum 11. Juni
... zu schicken.

Dampfung, 31. Mai. (Allg. deutsch. Schiffszimmer-
... verein.) Wir bringen hierdurch zur Anzeige, da es
... vorkommen könnte, da der Strife zu Bracke an der
... noch hartnäckig fortdauert, daß Schiffe aus Bracke nach
... Hafen in Deutschland sich begeben könnten, um dort
... reparieren, daß sämtliche Mitgliedschaften, die zu dem
... deutsch. Schiffszimmerverein gehören, und auch die,
... welche noch keinen Anschluß haben, die größte Sorge dafür
... tragen haben, daß solche Schiffe nicht repariert werden;
... deren Wieder sowohl, wie die Herren Besitzhaber aus
... müssen in anderen Staaten Deutschlands nach Ver-
... mehr Lohn bezahlen, als die kleine Forderung von
... täglichen Zuschlag, welche die Braker Schiffszimmer-
... beanspruchen. Der Zuzug ist daher immer noch streng
... zu Bracke fern zu halten.

Der Vorort des Allg. deutsch. Schiffszimmervereins.
Dietrich, 28. Mai. (Weberstr.) Der Strife der
... ammalweber in der Fabrik von Brune und Lippert dauert
... ununterbrochen fort. Auch ist bis jetzt noch keine Ansicht auf
... baldiges Ende vorhanden. Wir bitten daher unsere Kol-
... doch jeglichen Zuzug fern zu halten, besonders aus
... und Schlesien, damit wir endlich zum Siege gelang-
... Die Organisation ist gut.

Im Auftrage: Steinlamp.
Reumünster 1. Juni. (Zum Zimmererstr.) Der
... mererstr. dauert ununterbrochen fort. Unterstützungen sind
... mehr erforderlich, doch bitten wir, noch immer allen
... fern zu halten. Die Kommission der Zimmerer.

Die französische Industrie vor 1789.

Wenn man die Zustände bis zur französischen Revolution
... Details betrachtet, so sieht man, daß von den Mäch-
... Alles angewandt worden war, um die Begründung
... Industrie zu verhindern — da sie infolgedessen geahnet
... welche ein revolutionärer Kern in der Industrie stecke,
... die sie den Rahmen einer neuen Zeit und einer neuen
... bilde. Wie diese Vorkehrungen lächelten jeden Gesellen,
... als Meister niederlassen wollte, nachdem er alle Förm-
... bereits überhand hatte! Er durfte sich bloß in
... Stadt etablieren, in der er seine Lehrjahre zuge-
... hatte. Auf diese Art waren ihm fast alle großen
... abgegeschlossen, außer wenn er sich dazu entschließen wollte,
... Lehrjahrschaft dabeiselt zu wiederholen. Die Städte Pa-
... Lyon, Lille und Rouen besaßen noch besondere Privi-
... Fremde wurden nirgends zur Meisterschaft zugelassen,
... wenn sie die größte Geschicklichkeit besaßen.

großen Geistes auf die Bühne, gegen eine Gesellschaft,
... ihre Weisheit als Thorheit behandelt wird, den Kampf
... großen Seelen gegen eine Gesellschaft, der ihre Erhebung
... als Abwärtsfahrt erscheint. Den Heiden dieses erhabenen,
... preisfeierten, ohnmächtigen Kampfes, dieses Lustspiels für die
... angeregten, dieser Tragödie für die künftigen Geschlechter,
... Molière den „Misanthrop“; aber diesen Misanthropen
... er als rauh und jählich, von einem ungestümen Frei-
... von einem leicht zu verletzenden Stolz und nichts
... weniger schwach wie ein Kind in Sachen des Herzens,
... schenhabig zur Schau tragend, und doch in der Wirklich-
... höchlich darüber, daß er sie nicht als anfänglich und
... schaft leben kann. Nun, dieser „Misanthrop“ des
... war im 18. Jahrhundert Rousseau, in dem der Haß
... verbitterte Liebe, zurückgekehrte Jählichkeit war.

Wenn man fragt, warum sich Rousseau im „Emil“, sei-
... berühmtesten sozialen Werke, das die Erziehung des
... behandelt, mit der Einzelerziehung und nicht mit
... sozialen oder sozialen beschäftigt; warum er aus sei-
... Schüler einen „von der Welt abgezogenen Menschen“
... machen und ihn bloß ganz einfach die Kunst des Lebens
... lehren wollte, so gibt er selbst die Gründe an: „Eine
... Erziehung gibt es nicht mehr und kann es nicht
... geben, weil da, wo kein Vaterland und keine Freiheit
... meine Zeit mehr ist, auch keine Bürger mehr sein können.“
... Rousseau hatte noch ein anderes Motiv, dessen Geheim-
... er sich gleichfalls hat entschließen lassen. Er glaubte
... wollte, daß die Gesellschaft an dem Vorabend einer
... und beispiellosen Revolution stand. Durch eine jener
... seine eigenen Intuitionen sah er schon Europa unge-
... die Stände durcheinandergeworfen, die Edelente auf
... Blick oder in der Verbannung. Er glaubte deshalb, in

Die alten Innungen, die bis zur Revolution bestanden,
... waren überhaupt eben so viele Kasten. Jedermann, der sich
... der Industrie widmen wollte, mußte sich einer dieser Kasten
... anschließen. Nicht bloß die Fabrikation, sondern auch der
... Verkauf von Waaren war ausschließlich den Meistern der
... Gilden vorbehalten. Ging eine Industrie zu Grunde, oder
... herrschte in derselben zeitweiliger Stillstand, so war es dem
... Arbeiter nicht gestattet, seine Thätigkeit irgend einem andern
... Handwerke zuzuwenden. Man durfte bloß ein einziges Hand-
... werk erlernen und ausüben. Hatte ein Arbeiter zu spät er-
... kannt, daß seine Intelligenz, Geschicklichkeit und Keuzung ihn
... für eine andere Sphäre bestimmten, als diejenige, die er zu-
... erst gewählt hatte, so hielt ihn eine eiserne Hand in dem
... Kreise zurück, in den er einmal getreten war. Selbst die
... Zahl der Gewerke wurde auf eine künstliche Weise beschränkt,
... um einigen Privilegierten die Vortheile des Meisterrechts zu
... sichern. Jede Innung hatte ihre eigenen Privilegien, die so-
... gar bei manchen Gewerken fast in jeder einzelnen Stadt ver-
... schieden waren. Bizarr, tyrannische, willkürliche Bestimmun-
... charakterisirten die Statuten aller Innungen, und es ist,
... als ob man in eine verzauberte oder versteinerte Welt blühte,
... wenn man die Sammlungen aller dieser Reglements vor sich
... hat. In einigen Innungen ging das Monopol so weit, daß
... ausdrückliche Bestimmung wurde, daß bloß Söhne von Meistern
... und solche Arbeiter, welche die Witwen ihrer Meister her-
... ratheten, zum Meisterwerden zugelassen werden konnten. Die
... Witwen, welche außer dem Gewerbe ihres verstorbenen Man-
... nes heirathete, verlor das ererbte Meisterrecht. Uebrigens
... wurden die Weiber, wenn sie nicht durch ihre Verheirathung
... in den Kreis eines Gewerbes gebracht wurden, von den
... meisten Gewerken und sogar von jenen, die ihrem Geschlechte
... besonders angemessen waren, z. B. Sticken, ausgeschlossen.
... Man stellte sich diese Tausende und Tausende von Schranken
... vor, welche die Arbeit bis 1789 in Frankreich umgaben, und
... vergleiche hiermit die plötzliche Freiheit der Arbeit, welche
... hierauf folgte! Nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die
... Konsumenten mußten sich dieses gewaltigen Unterschiedes wie
... eines Signals einer neuen Epoche bewußt werden.

Es gab bis 1789 keine einzige große Fabrik in Frank-
... reich, sondern jeder Meister arbeitete bloß auf Bestellung und
... für die ihm bekannten Kunden, so daß es auch keine Magazine
... mit großen Waarenvorräthen gab.

In den ersten Zeiten der französischen Industrie waren
... sogar die Absatzquellen durch künstliche Hindernisse beschränkt
... worden. Jede Provinz war von der andern durch eine Zoll-
... linie getrennt, so daß die Handwerker bloß innerhalb der ein-
... zelnen Zollbezirke ihre Waaren verkaufen konnten. Der Geist
... der Beschränkung, welcher durch die Reglements ging, machte
... den Bestand gewisser Industriezweige ganz unmöglich. So
... war die Fabrikation lackirten Eisenblechs bis zur Revolution
... eine Unmöglichkeit, weil sie Arbeiter und Werkzeuge erfor-
... derte, welche verschiedenen Innungen angehörten, und man
... diese Fabrikation nicht hätte ausüben können, ohne gleichzeitig
... mehreren Korporationen anzugehören, was gesetzlich nicht ge-
... statet war. Welch ein Sprung aus der Kindheit in's Man-
... nesalter mußte daher die gewaltige Veränderung in allen
... diesen Zuständen, welche die Revolution herbeiführte, für den
... Arbeiter sein! In Frankreich war also auf diese Art die
... Industrie bis 1789 ein Privilegium im Besitze von Wenigen
... gewesen. Die wenigen Meisterschaften waren beinahe erblich
... geworden, und die Meister vergaben dieselben beinahe bloß
... an ihre Kinder und an ihre Freunde. Die sogenannten Mei-
... sterrechte, welche geerbt wurden, um einen Meister zu
... Meisterschaft zuzulassen, waren bloß ein Mittel, die Monopole
... der Industrie in gesetzlichen Formen aufrecht zu erhalten,
... weil misliebigen Verloren nie zugestanden wurde, das Mei-
... sterrecht richtig und genügend gemacht zu haben. Gesellen
... durchzogen auf die Art Frankreich von einem Punkte zu
... dem andern, ohne eine Stadt zu finden, in der es ihnen ge-
... statet worden wäre, sich niederzulassen, bis sie endlich des
... Kampfes müde, sich nach ihrer Heimath zurückzogen, und
... wenn sie nirgends das Meisterrecht hatten erlangen können,
... sich dort gewöhnlich mit einem Meister verständigte, um
... gegen eine Entschädigung, die ihm ihm dauernd zu bezahlen
... hatten, unter seinem Namen ihr Handwerk auszuüben. Aber
... da sie keinen Laden eröffnen durften, und aus Furcht vor
... Konfiskation ihre Industrie nur verstoßen ausüben konnten,
... so gingen oft die talentvollsten Arbeiter im Elende unter.
... Das eigentliche Volk war daher vor der Revolution von der
... Industrie ausgeschlossen und bloß die Bourgeoisie hatt
... factisch das Privilegium zur ausschließlichen Ausübung des
... Handwerks.

Mit welchen Gefühlen mußte sich der Arbeiter nach der
... Revolution an die Zeit erinnern, in welcher eine so große
... Summe für das Eintreten in irgend eine Innung bezahlt
... wurde, daß alles Geiz, Sparen und Hungern eines Ge-
... sellen, der nicht zu einer privilegierten Klasse gehörte, sein
... selbständiges Auftreten als Meister unmöglich machte. Mit
... der Aufhebung der Innungen durch die Revolution begann

Betracht der Veränderlichkeit der menschlichen Dinge und in
... Betracht des unruhigen und aufgeregten Geistes des Jahr-
... hundert, daß sein Schüler Emil, dessen ganze Erziehung
... als ein Beispiel der Jugendbildung eben dieses Buch umfaßt,
... nicht für einen Zustand der Assoziation und des Friedens,
... sondern für einen Zustand der allgemeinen Auflösung und
... des Kriegs erzoget werden müsse. Sein Schüler mußte den
... Schlägen des Schicksals widerstehen, dem Elende Trost bieten
... und, wenn es sein muß, auf den Eisfeldern Islands und
... auf den glühenden Feldern Malta's leben können; denn die
... Stunde nahte, wo dies die einzige notwendige Wissenchaft
... werden sollte. Emil lehren, Staatsbürger zu sein? Ach!
... damals hatte man ihm etwas Nothwendigeres zu lehren:
... Rousseau wollte ihn unterweisen, Mensch zu sein. Und wel-
... welchen erhabenen Charakter trägt nicht dieses Buch „Emil“,
... wenn man es unter diesem Gesichtspunkte betrachtet! Welche
... hohe Melancholie in den Lehren, die gegeben und empfangen
... werden, während die prophetischen Worte klingen: Die Re-
... volution naht heran. Welche Anklage gegen die Lehre, welche
... herrschend zu werden drohte, gegen den Individualismus und
... Egoismus, liegt in der Annahme und Empfehlung dieses
... Erziehungssystems.

Rousseau's Aufgabe war, in einer Gesellschaft, die ihrer
... Auflösung entgegen lag, dem abertreibenen Kultus der Ver-
... nunft, welcher die Gruppen zertheilt, den Kultus des Gefühls
... und der Liebe entgegen zu setzen, der sie bildet und sie erhält.
... Und unter allen Begriffen, aus denen der Glaube Rouss-
... eau's besteht, gibt es nicht einen einzigen, der nicht auf die
... erhabene und poetische Lehre der Einheit und der Brüderlich-
... keit zurückzuführen ist.
Dies waren die Behauptungen Rousseau's, dies war seine
... philosophische Mission. Aber er war in seinem Jahrhundert

eine bessere Zeit; das Volk betrat von diesem Augenblicke an
... den Schauplatz.

Bis zur Revolution war in Paris die Industrie des Vol-
... kes bloß in einem Winkel, in einem jener Winkel, wie sie in
... früheren Zeiten oft durch eine Ironie und Selbstankündigung
... des Jahrhunderts im Gegensatz zu den herrschenden Ideen
... bestanden, möglich gewesen. So wie es für Schuldner und
... selbst für Verdreher Asyle gab, in welchen die Herrschaft der
... Gelehrte aufhörte, so griff sich das vorige Jahrhundert darin,
... Asyle für die verfolgte, heimathlose, rechtlose Arbeit zu schaf-
... fen. Es gab in Paris vorzüglich zwei solche privilegierte
... Plätze. Diese beiden waren die Vorstadt St. Antoine und
... der Bezirk des Temple, und nirgends hatte die Industrie sich
... zu einer solchen Höhe entwickelt, als in diesen ihren Frei-
... stätten. Unmittelbar vor der Revolution hatten sich nach und
... nach 70,000 Arbeiter im Faubourg St. Antoine niederge-
... lassen, jeder Winkel, jede Ecke dieser Vorstadt war überfüllt
... von Arbeitern, die auf dem gewöhnlichen Boden der Ge-
... sellschaft keinen Raum finden konnten. Kein Wunder, daß
... diese Vorstadt während der Revolution eine solche Berühm-
... tlichkeit erlangte, und daß noch jetzt ihre Bewohner von jeder
... Regierung in Frankreich mit Furcht und Schreck betrachtet
... werden. Aber so wie die Kinder der Liebe aufgeweckter sind,
... als die Kinder legitimer Ehen, so war die ungesetzliche Arbeit
... im Faubourg St. Antoine, die nicht durch Justizreglemente
... oder irgend andere Fesseln in ihren Produktionen beschränkt
... war, auch am genialsten in ihren Erfindungen, und die
... Arbeiter, welche sich nach der Revolution am meisten bemer-
... kbar machten, waren aus dieser Pflanzschule hervor-
... gegangen.

Uebrigens hatte man in England, während das Innungs-
... wesen daselbst bestand, ganz dieselbe Erziehung wahrnehmen
... können. Während jener Epoche war nämlich Halifax die
... einzige Stadt gewesen, in welcher die Herrschaft der Gilden
... nicht auf der Industrie lastete, und während eines Zeitraums
... von vierzig Jahren verdreifachte sich die Zahl ihrer Bewoh-
... ner, während die Einwohnerzahl anderer Städte in derselben
... Epoche abnahm. Auch Westminster und Southwark, zwei
... Viertel der Stadt London, welche ehemals ähnliche Aus-
... nahmsrechte genossen, wie das Faubourg St. Antoine und
... das Temple in Paris, kamen zu einer ähnlichen Entwicklung
... ihrer Industrie. In Frankreich gab es übrigens außer dem
... Faubourg St. Antoine und dem Enclos du Temple noch
... andere Orte, in denen Freiheit der Arbeit, wie ein Ventil
... für die komprimirte Luft, gewährt worden war. So hatten
... schon Ordmanzen vom 22. Dezember 1602 Personen, die
... nicht das Meisterrecht erlangen konnten, wenn sie in den Gal-
... leries des Louvre Raum für ihre Industrie zu finden im
... Stande waren, gestattet, dort ihr Gewerbe anzukübeln, ohne
... daß die Syndics, Gardes und Adjoints der Innungen sie
... daselbst belästigen durften. Auch besaßen viele geistliche und
... weltliche Herren in vielen Städten, und namentlich in Paris,
... das Privilegium, Arbeiter, die auf ihrem Grund und Boden
... wohnten, die „Franchise“ zu ertheilen. Auf diese Art waren
... denn in Paris auch noch Saint Jean de Latrone, ein Theil
... der Rue de la Harpe, das Faubourg Saint Marceau, das
... Enclos de Saint Denis, das Enclos de la Chapelle, de Saint
... Germain, de Proès, de Saint Martin des Champs u. s. w.
... Zufluchtsstätten für die freie Arbeit, soweit die letztere in jener
... Zeit überhaupt möglich war. Alle diese Orte waren ver-
... schlossen und durch Wirthshöfe von den übrigen Theilen der
... Stadt getrennt, als ob dieselben von der Pest heimgesucht
... wären. Es war Sitte, daß die Arbeiter, welche nicht auf
... den Listen der Innungen figurirten und sich daher nach diesen
... Listen begeben mußten, den Namen Faux ouvriers führten
... und als eine Art Parias der Produktion betrachtet wurden.
... Auch waren die Produkte, die von ihren Händen ausgingen,
... meist besser als jene der privilegierten Industrie. Die Ge-
... sellen der Innungen durften nicht auf eigene Rechnung arbei-
... ten und durften bloß in dem Laden ihres Meisters beschäf-
... tigt werden. Das Geschick jedes Einzelnen war schon im
... Voraus bestimmt, die Reglements waren seine Vorsehung.

Uebrigens bestand die Freiheit der Arbeit selbst in den
... wenigen abgeschlossenen Plätzen der Stadt, in welche die
... Herrschaft der Innungen nicht drang, doch nicht in vollem
... Umfange. Die Handwerker und Arbeiter, die in diesen eng
... beschränkten Asylen der Arbeit kümmerlich lebten, mußten in
... Folge eines Edikts von August 1776 sich in die Register der
... Polizei eintragen lassen. Da auch für diese Ausnahmispöze
... gewisse Polizeiverordnungen bestanden, so fanden auch daselbst
... Hausnachungen durch die Gardes, Syndics und Adjoints der
... verschiedenen Innungen statt, und in Uebertretungsfällen wur-
... den Geldstrafen auferlegt, von denen die eine Hälfte dem An-
... walt und die andere den „Seigneurs Hauts Justiciers“ der
... Polakität zufiel. Das Publikum konnte die Waaren, die in
... den Asylen fabrizirt wurden, nur kaufen, wenn es sich nach
... denselben begab, was die bemittelten Klassen nie thaten, so
... daß es daselbst bloß arme Kunden gab. Alle Waaren, welche
... von den Arbeitern, die in diesen Asylen lebten, nach anderen

nichts, als der Vertreter der zweiten Hälfte des unrigen.
... Man las seine Bücher mit Begier und pries sie, aber man
... mochte dem Wege, den er zeigte, nicht folgen. Die „neue
... Gelosigkeit“ entzündete die Stagnation und die Franzen. Auf die
... Stimme des Lehrers des Emil veränderten sich die häuslichen
... Sitten, und Tausende von kleinen Kindern verdankten es
... Rousseau, daß sie von ihren Mittern gefängt wurden. Aber
... Rousseau trug weiter keine Siege davon bis zu dem Augen-
... blicke, wo seine Werke auf der Tafel des Wohlfahrtsaus-
... schusses lagen.

Darum war sein Leben freudenlos und sein Geist wurde
... von quälender Unruhe gepeinigt. Bald in die Eremitage zu-
... rückgezogen, bald von Frankreich und Genf, seinen Vaterlan-
... den, geächtet, bald durch die lärmende Dede von Paris irend,
... wo er in der Kleidung eines Arweniers gefamnt und geachtet
... vorüberging, aber ganz erfüllt von seiner misstrauischen Mel-
... ancholie, konnte Rousseau in der Einsamkeit seines Rahmens
... nur hinsehen und von Tag zu Tage sterben. Vom Parla-
... mente als Gottesläugner behandelt, vom philosophischen Un-
... glauben verspottet, von der Grand'Chambre zur Entfremdung
... verurtheilt, von der Sorbonne verdammt, vom Erzbischof
... von Paris, den er mit seiner „Réponse“ niederschmetterte,
... angeklagt, den vielfach wiederholten Bescheidungen Voltaire's
... angelegt, an dem er sich dadurch rächte, daß er zu seinem
... Standbilde subscribirte, untröstlich, daß er die Fremdschaft
... Diderot's verloren und fast überall verlamdet, mußte Jean
... Jacques Rousseau alle Leiden, alle Bitterkeiten dieses Lebens
... an sich erfahren. Daß er es nicht that, daß er Trost bot
... dieser entnerzten Gesellschaft, ist ein Verdienst, welches ihn
... würdiger den größten Vorkämpfern des vierten Standes zur
... Seite stellt.

